

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am Vormittag vom Armeekommando über den Verteidigungswert der neuen Linie befragt (S. 461), legte FML. Scotti neuerlich in eindringlicher Form dar, daß das Stehenbleiben auf dem Hochlande von Lom und von Bainsizza in möglichst großem Abstand von der Čepovanfurche eine „Lebensfrage“ für den Brückenkopf von Tolmein sei. Gleichermaßen unterstrich FML. Goiginger diese Notwendigkeit; er berichtete, daß die gewählte Widerstandslinie Kal—Madoni günstig sei. Sie könne dauernd gehalten werden, doch müsse für ihre technische Ausgestaltung und eine ausgiebige Verstärkung, namentlich an Artillerie, vorgesorgt werden. Der Mißerfolg der letzten Tage sei „neben dem Versagen einiger Truppenkörper<sup>1)</sup> der gewaltigen, mehr als dreifachen Überlegenheit der italienischen Artillerie und Minenwerfer zuzuschreiben“. Diese hätten nicht allein physisch verheerend gewirkt, sondern auch entmutigend, weil die Truppen eine Unterstützung durch gleichwertige Kampfmittel vermißten.

Im genannten Abschnitt war vorderhand ein Massenfeuer der feindlichen Artillerie nicht zu befürchten. Es schadete also nicht, daß hier keine ausgebauten Stellungen vorhanden waren. Im Gegenteil, die Truppen fanden sich im natürlichen Gelände sogar besser zurecht als im Gewirr der Wälle und Gräben. Freilich mußte damit gerechnet werden, daß die Gefechtslinie Schwankungen unterworfen sein werde. Damit konnte man sich aber um so leichter abfinden, als das Armeekommando selbst die Preisgabe des ganzen Hochlandes nicht für unmöglich gehalten hatte. Solcher Auffassung mochte auch das XXIV. Korpskmdo. gewesen sein, als es anordnete, daß unter feindlichem Druck allenfalls bis an den Westrand des Čepovantales zurückgegangen werden dürfe. Indessen sollten die Truppen der 73. ID. bald den Beweis erbringen, daß sie eines so weiten Spielraumes nicht bedurften.

Dort, wo die neue Widerstandslinie an die alte Stellung anschloß, im Süden beim Mt. S. Gabriele und im Norden bei Log und Mešnjak, standen die Verteidiger weiterhin im Wirkungsbereich der italienischen Artilleriemassen. In diesen Räumen behielten daher die Kampfhandlungen das Merkmal der härtesten Materialschlacht. Namentlich der heißumstrittene Mt. S. Gabriele wurde zu einer Stätte der Vernichtung und des Verderbens.

Auf Seite der Italiener erreichten am 24. August abends das II. Korps die Linie Gargaro—Bitež und das XXIV. Korps die Front

<sup>1)</sup> Gemeint waren offenbar die beiden Schützenregimenter 8 und 28. Eine spätere Untersuchung zeigt aber, daß der Vorwurf nicht ganz gerechtfertigt war.